

Thema 2/Aufgabe 2

Thema:	Autoritäten
Aufgabentitel:	Autorität und Schule
Textsorte:	Zusammenfassung
Wortanzahl:	270–330
Situation:	<u>Anlass:</u> Zusammenfassung als Vorbereitung für eine Diskussion in der Klasse bzw. im Kurs zum Thema <i>Autorität und Schule</i> <u>Rolle:</u> Schüler/in bzw. Kursteilnehmer/in <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Mitschüler/innen bzw. Kurskolleginnen und -kollegen
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Deskription/Rekapitulation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	Roland Reichenbach nimmt im Interview zum Thema <i>Autorität</i> Stellung und bezeichnet dieses ganz allgemein als Reizthema, das auch im schulischen Kontext problematisch und meist negativ konnotiert sei. Er weist jedoch darauf hin, dass angesichts der disziplinären Schwierigkeiten, die der schulische Alltag für Lehrer/innen heutzutage mit sich bringe, diesem Phänomen wieder verstärkt Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse, zumal Autorität auch positive Aspekte aufweise. Dazu gehöre u. a. auch das Aufzeigen von Grenzen, was gerade für junge Menschen von zentraler Bedeutung sei.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: beschreiben	<ul style="list-style-type: none"> ■ <i>Autorität</i> bezeichnet eine ungleiche Beziehung. ■ Das Autoritätsverhältnis beruht auf einem Tauschverhältnis: Autorität hat nur Macht, wenn sie glaubhaft Belohnung, etwa gute Noten oder Lehrstellen, versprechen kann; sie ist daher von wechselseitiger Abhängigkeit gekennzeichnet. ■ Gegenseitige Anerkennung ist ein wesentliches Merkmal von Autorität. ■ Die Autorität von Lehrpersonen ist stark von der Persönlichkeit abhängig, es gibt keine einheitlichen Merkmale, die die Persönlichkeit einer Lehrkraft, die Autorität besitzt, ausmachen; vielmehr äußert sich die Autorität einer Lehrerin / eines Lehrers auf unterschiedliche Weise etwa durch Wissen, Authentizität oder Organisationstalent und ist eng mit dem Selbstverständnis der Lehrkraft verbunden.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: wiedergeben	<ul style="list-style-type: none"> ■ Autorität wird heute oft abgewertet, <ul style="list-style-type: none"> — da in demokratischen Gesellschaften – im deutschsprachigen Raum auch aufgrund geschichtlicher Erfahrungen – Beziehungen symmetrisch gedacht und asymmetrische Beziehungen verschleiert werden, auch in der Pädagogik; — da sie oft mit Macht und Machtmissbrauch assoziiert wird.

- | | |
|--|---|
| | <ul style="list-style-type: none">■ Die Autorität von Institutionen, wie auch jene der Schule, ist heute geschwächt, unter anderem auch deshalb, weil Lehrer/innen das Gefühl haben, jene Anerkennung, die die Grundlage für ihre Autorität bildet, von den Eltern nicht mehr zu bekommen.■ Es gibt viele Faktoren, die für die Ausübung von Autorität heute eine Herausforderung darstellen: falsche Erwartung, dass Lernen immer Spaß machen sollte; Allgemeinbildung und Schulpflicht, lange Schulzeit, frühe Geschlechtsreife, Perspektivlosigkeit vieler Schüler/innen.■ Kritik an der Autorität ist in modernen Gesellschaften aber eine Notwendigkeit: Es muss Grenzen geben, damit diese überschritten werden können. |
|--|---|

Thema 2/Aufgabe 1

Thema:	Berufsperspektiven der Zukunft
Aufgabentitel:	Trotz Fleiß kein Preis
Textsorte:	Zusammenfassung
Wortanzahl:	270–330
Situation:	Anlass: Zusammenfassung für ein Projekt zum Thema <i>Arbeitswelt(en)</i> Rolle: Schüler/in bzw. Kursteilnehmer/in Adressatinnen und Adressaten: Projektteilnehmer/innen
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Deskription/Rekapitulation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	Der Bericht präsentiert das Ergebnis einer Studie der britischen Versicherungsgruppe <i>Standard Life</i> , die sich mit der sinkenden sozialen Mobilität in westlichen Gesellschaften beschäftigt hat. Die Autoren gehen auf die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen dieser Entwicklung sowie auf Maßnahmen, die diesem Trend entgegenwirken können, ein.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: beschreiben	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gesellschaftlicher Aufstieg ist heute so schwierig wie noch nie seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. ■ Die eigenen Einkommensaussichten hängen stark vom Einkommen der Eltern ab. ■ Besonders drastisch ist die Situation in Großbritannien, Italien, Frankreich und den USA: Gehaltsunterschiede werden zu mehr als 40 % an die nächste Generation vererbt. ■ Weniger stark ausgeprägt ist dieser Zusammenhang in Skandinavien, Deutschland und Kanada, aber auch dort hat das Elternhaus starken Einfluss auf die Einkommensaussichten der Kinder. ■ Dass 30-Jährige mehr verdienen als ihre Eltern im gleichen Alter, war in den 1980er-Jahren zu 80 % möglich, der Wert ist heute in allen westlichen Ländern niedriger: In den USA beispielsweise ist dies nur mehr für 50 % möglich. ■ Schlussfolgerung: Leistungsbereitschaft ist kein Garant mehr für sozioökonomischen Aufstieg.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: wiedergeben	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wertvolles Potenzial wird nicht genutzt, dies führt zur Stagnation der Wirtschaft. ■ Durch soziale Ungleichheit verliert die Gesellschaft an Stabilität. ■ Nicht nur die Aufstiegschancen sind geringer, es werden auch die Vermögensunterschiede größer.

	<ul style="list-style-type: none"> ■ Soziale Separierung: Einkommensschwache und Vermögende leben in unterschiedlichen Gegenden, deren Kinder besuchen folglich unterschiedliche Schulen. Kinder, die in „Problembezirken“ aufwachsen, haben somit geringere Chancen. ■ Ungleichheit, die in Maßen ein Ansporn für Leistung ist, wird zunehmend als Ungerechtigkeit wahrgenommen, wenn man mit Leistungsbereitschaft keine Chance auf gesellschaftlichen Aufstieg oder ein höheres Gehalt sieht.
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: nennen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Frühzeitige staatliche Investitionen und Fördermaßnahmen sind nötig, um die Qualität der Bildung für Kinder aller Gesellschaftsschichten zu erhöhen und sozialer Separierung entgegenzuwirken. ■ Ein differenzierendes Bildungssystem würde dafür sorgen, dass alle Jugendlichen Abschlüsse erlangen, die Arbeitgeber/innen als wertvoll anerkennen. Es darf aber zu keinem „Ausverkauf“ höherer (akademischer) Bildungsabschlüsse kommen.

Thema 3/Aufgabe 1

Thema:	Bewegung
Aufgabentitel:	Kultur des Gehens
Textsorte:	Zusammenfassung
Wortanzahl:	270–330
Situation:	<u>Anlass:</u> Beitrag für eine Broschüre für das Projekt <i>Fortbewegung im Wandel der Zeit</i> <u>Rolle:</u> Projektteilnehmer/in <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Projektteilnehmer/innen
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Deskription/Rekapitulation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	Der Feuilletonbeitrag <i>Gehend den Geist beflügeln</i> beschäftigt sich mit unterschiedlichen Wirkungen, die „Dichter und Denker“ dem Zu-Fuß-Gehen zuschreiben. So verbinden viele der im Text genannten Persönlichkeiten Spazierengehen und Wandern mit positiven Auswirkungen auf das körperliche, geistige und seelische Wohlbefinden, aber auch mit einer intensiveren Wahrnehmung der Umgebung. Gleichzeitig geht aus dem Beitrag hervor, dass man vor dem 20. Jahrhundert den Wanderern vielfach mit Misstrauen begegnet ist, da früher auch Randgruppen zu Fuß unterwegs waren. Gehen ist erst später zu einer allgemein geschätzten Fortbewegungsart geworden und erfreut sich in der heutigen Zeit – mit wenigen Einschränkungen – großer Beliebtheit.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: beschreiben	<ul style="list-style-type: none"> ■ dient laut Aussagen vieler „Dichter und Denker“ dem körperlichen, geistigen und seelischen Wohlbefinden <ul style="list-style-type: none"> – Bewahrung körperlicher Gesundheit – Quelle von Erkenntnis, Freude, Ekstase – Quelle von Inspiration und Kraft – Abbau von Spannungen, Zurücklassen negativer Gedanken ■ verstärkt die Wahrnehmungsfähigkeit: Aneignung der Landschaft, auch der Stadtlandschaft – ermöglicht Entdeckung des „wahren Lebens“; man lernt, „mit dem ganzen Körper“ zu sehen ■ aber auch: lähmt den Geist; man könne nicht längere Zeit gleich intensiv gehen und denken
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: wiedergeben	<ul style="list-style-type: none"> ■ ursprünglich Selbstverständlichkeit ■ wurde zur Zeit der Romantik zum Thema für Dichter und Denker wegen des Aufkommens neuer Verkehrsmittel

- | | |
|--|---|
| | <ul style="list-style-type: none">■ Begeisterung der Romantiker/innen für das Wandern, von der Allgemeinheit bis ins 20. Jahrhundert eher skeptisch betrachtet – aus Angst vor Dieben, Bettlern usw., die ebenfalls wandernd unterwegs waren. Beispiel: Englischen Dichtern der Romantik wurde oft Essen und Unterkunft verweigert.■ Stellenwert heute: Aufgrund des „Gesundheitsfetischismus“ Verkehrung ins Gegenteil: Abneigung gegenüber denjenigen, die für kurze Strecken nicht zu Fuß gehen. Die moderne Kleidung macht diese Einstellung sichtbar. |
|--|---|